Caritas regional

II

Ehrenamt:
Ehrungen für „Grüne Damen“

III

Gedanken
„Zeige mir deinen Glauben.“

IV-V

Neues Fluthilfebüro ist gestartet

VI

Hospizbegleiter_innen ausgebildet

Große Spendenbereitschaft

VII

Wohnungslosenhilfe

„Iglous“ schützen vor Winterkälte

VIII

Jugendvilla im Emil-Fischer-Gymnasium

Abschied von Ergotherapeut Gerd Schäfer

Das Team des neuen Fluthilfebüros hat seine Arbeit aufgenommen. Gleich zu Beginn hatte das Team mit der Weihnachtsaktion für von der Flut betroffene Kinder und Familien alle Hände voll zu tun.

Martin Jost,
Vorstandsvorsitzender

Vorwort

Ein neues Jahr hat begonnen und wie mit jedem neuen Jahr, verbinden wir auch mit diesem Hoffnungen und Wünsche.
Unser Fluthilfebüro hat seinen Betrieb aufgenommen und wir wünschen uns, dass wir möglichst vielen Betroffenen auf ihrem Weg zurück in ein Leben nach der Flut ein Stück weiterhelfen können.
Der Wiederaufbau unserer eigenen Einrichtungen schreitet voran und wir hoffen, im Lauf des ersten Halbjahres an mehr und mehr Stellen wieder in den Regelbetrieb gehen zu können.
Wir sind auch nach über zwei Jahren Corona-Pandemie verlässlich mit unseren Diensten und Hilfen nah am Nächsten - bei den Menschen in unserer Region. Wir wünschen uns, dass im Lauf dieses Jahres wieder mehr persönliche Begegnung mit Ihnen allen möglich wird.
Außerdem wünschen wir uns, dass die Menschen auch in unserer Region wieder zueinander finden. Dass sie sich nicht in Kontroversen verlieren und gemeinsam nach vorne schauen.
Denn es gibt für uns alle viel zu tun und #DasMachenWirGemeinsam. So lautet auch in diesem Jahr, einem besonderen Jahr, das Jahresmotto der Caritas in Deutschland. Denn die Caritas feiert Geburtstag, sie wird 125 Jahre alt.
Prälat Lorenz Werthmann gründete am 9. November 1897 in Köln den „Caritasverband für das katholische Deutschland". Die Caritas ist also eine rheinische Gründung. Und das passt ausgezeichnet, denn helfen macht froh und das Rheinland steht ja gerade für den Frohsinn. Auch in schwierigen Zeiten.

Claudia Kaupel-Schleert (Referentin Gemeindecaritas und Ehrenamt)

„Grüne Damen" mit Gold und Silber geehrt - Ehrenamtliche mit Ehrennadeln ausgezeichnet

Ein „unbezahlbares Geschenk" machen die Grünen Damen der Freiwilligen Krankenhaushilfe den Patient_innen des Marien-Hospital Euskirchen, in dem sie ihre Zeit verschenken beim Zuhören, bei Spaziergängen sowie Erledigung kleinerer Besorgungen (gerade wenn in Zeiten von Corona kein Besuch kommt). Darüber hinaus geben sie auf Wunsch einen Gesprächsbedarf an die Krankenhausseelsorge weiter.

Am fünften November 2021 wurde fünf „Grüne Damen" für ihren langjährigen wertvollen Einsatz geehrt. Margarete Tiling und Ellionor Preuß erhielten für 20 Jahre ehrenamtlichen Einsatz die Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes in Gold. Helga Wendt, Doris Wild und Erika Rettinger wurden für ihren 10jährigen Dienst mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet. Die Ehrungen nahm die zuständige Bereichsleiterin Cilly von Sturm vor und hob ihre Wertschätzung für diesen besonderen und nicht immer einfachen Dienst hervor.

Im Rahmen eines Gruppentreffens mit gemütlichem Frühstück tauschten sich die „Grünen Damen" darüber aus, wie es damals war, als sie vor 20 bzw. 10 Jahren ihren Einsatz am Krankenhausbett übernommen hatten. „Alles war viel strenger von Seiten des Krankenhauses und der Gruppenleiterin", darin waren sich die fünf Jubilarinnen einig. Dennoch hätte die Freude an der Begegnung mit den Menschen immer im Vordergrund gestanden, „sonst wären wir nicht so lange dabei geblieben".
„Wenn die Gesundheit mitspielt, bin ich in den nächsten 10 Jahren weiterhin dabei", versprach eine Ehrenamtliche mit leuchtenden Augen. Eine andere „Grüne Dame" gab eine Anekdote zum Besten: Als vor ein paar Jahren die Zeit des Wahlkampfs war und sie sich als „Grüne Dame" am Krankenhausbett vorstellte, entgegnete ein Patient voller Überraschung, dass die Politiker nun auch schon im Krankenhaus Wahlkampf betreiben würden. Dieses Missverständnis konnte mit Humor aufgeklärt werden.

Aus verschiedenen Gründen haben mehrere „Grüne Damen" im Jahr 2021 ihren ehrenamtlichen Dienst schweren Herzens eingestellt. An dieser Stelle sei auch diesen Frauen für ihre „tätige Nächstenliebe" nachdrücklich gedankt.
Vor diesem Hintergrund möchte das bestehende Team neue engagierte Mitglieder gewinnen, die selbstverständlich gründlich eingearbeitet werden.

Kontakt und Infos:
Christiane Beeger
(Gruppenleiterin Grüne Damen)
✆ 0160- 96 268 235
gruenedamen.eu@web.de oder

Claudia Kaupel-Schleert
(Referentin Gemeindecaritas)
✆ 02251 -7000 25
claudia.kaupel-schleert@caritas-eu.de

Foto: Claudia Kaupel-Schleert

Zeige mir deinen Glauben. Glaube ohne Werke ist tot.

Gedanken

Kreisdechant Guido Zimmermann
Vorsitzender des Caritasrates

Ich habe ein schreckliches Augenleiden, ich kann nicht sehen, was ich höre.

In der früheren DDR gab es einen Witz: Kommt ein Mann in der DDR zum Augenarzt in die Praxis. „Ich habe ein furchtbares Augenleiden.“ Fragt ihn der Arzt: „Was haben Sie denn?“ „Ich habe ein schreckliches Augenleiden“, sagt er, „ich kann nicht sehen, was ich höre.“

Ich kann nicht sehen, was ich höre. Mit anderen Worten: Es wurde in der DDR unglaublich viel geredet; man konnte unglaublich viel hören über die Errungenschaften des Sozialismus. Aber man konnte nichts davon sehen. „Ich sehe nicht, was ich höre.“

Ist das nicht auch die Situation der Kirche? Ist das nicht auch manchmal die Situation von uns Christen? Es wird bei uns so viel vom Glauben geredet. Man kann so viel über den Glauben hören. Aber man sieht bei uns so wenig vom Glauben. „Ich sehe nicht, was ich höre“, das könnte man auch vielleicht über uns sagen.

Entweder wird der Glaube sichtbar, oder der Glaube ist tot!
Das sage nicht ich, das sagt das Neue Testament; das sagt Jakobus in seinem Brief, „Der Glaube für sich alleine ist tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.“ Jakobus sagt: „Zeig mir deinen Glauben!“ Die Menschen haben ein Recht darauf, dass man deinen Glauben sehen kann.

Jakobus ist in seinem Brief ganz praktisch. Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot, und einer von euch sagt zu ihnen: „Geh hin in Frieden, wärmt und sättigt euch, ihr gebt ihnen aber nicht was sie zum Leben brauchen – was nützt das denn?“ Dann ist euer Glaube tot, dann hat er keine praktischen Auswirkungen.

Wenn wir Christen an einen Gott glauben, der den Menschen bedingungslos liebt - wenn wir aber selbst den anderen Menschen nicht lieben und ihn annehmen, wer will uns dann unseren Glauben abnehmen?

Wenn wir an einen Gott glauben, der den Menschen immer wieder aufs Neue vergibt - und wir selbst nicht bereit, einem anderen zu vergeben, diesen Glauben nimmt uns doch keiner ab!

Ein Glaube, den man nicht sehen kann, ist tot.

Die ersten Christen haben in einer Generation den gesamten Mittelmeerraum für Jesus Christus gewonnen ohne moderne Nachrichtentechnik. Warum? Weil man von diesen ersten Christen sagen konnte: Schaut nur, wie sie einander lieben. Da hat man nicht sagen müssen: Hört nur, wie sie über die Liebe reden, sondern: Schaut nur, wie sie einander lieben. Ich bin sicher: Wenn man an unserem Glauben wieder etwas sehen kann, dann werden wir die Menschen von Jesus Christus und von unserem Glauben überzeugen.

Zeig mir deinen Glauben. Glaube ohne Werke ist tot.

Jakobus Fresko in der Kathedrale von Le Puy-en-Velay

Foto: Wikipedia

IV

Wenn das Zuhause nicht mehr da ist, verletzt das die Seele

Gemeinsam mit Caritasvorstand Maria Surges-Brilon (2.v.l.) plant das Team des neuen Fluthilfebüros, wie es die Betroffenen bestmöglich unterstützen kann.

Carsten Düppengießer

Neues Fluthilfebüro hat Betrieb aufgenommen - psychosoziale Hilfe wird zunehmend wichtiger - Weihnachten hunderte betroffene Familien beschert

Die Caritas Euskirchen ist Anfang Dezember mit einem „Fluthilfebüro“ für von der Sommerflut betroffene Haushalte in ihrem Zuständigkeitsbereich gestartet. Für zunächst zwei Jahre werden Sozialarbeiter_innen Betroffenen in der Region mit Rat und Hilfe beim Wiederaufbau und der Aufarbeitung der Erlebnisse der Flutnacht vom 14. auf 15. Juli zur Seite stehen. „Wir werden neben der Beratung und Hilfe in finanziellen und Behördenangelegenheiten unseren Fokus auf den Ausbau und die Schaffung von psychosozialen Angeboten, die Schaffung von Netzwerken sowie Orten des Austauschs und der Begegnung für die Betroffenen legen“, erklärt Caritasvorstand Maria Surges-Brilon.

Dabei strebe man eine breite Kooperation mit anderen Trägern, Kommunen und Kirchengemeinden an und werde auch die vorhandenen Dienste und Hilfestrukturen der Caritas Euskirchen einbinden.

Bereits direkt nach der Flutkatastrophe war der Wohlfahrtsverband in die Soforthilfe für Flutopfer und die Beratung und Auszahlung von Spendengeldern etwa von „Caritas International“ und „NRW Hilft“ eingestiegen. „Fast 3.000 Menschen konnten wir bisher so beraten und unterstützen. Und das zu Beginn unter schwierigsten Umständen, da der Verband selbst hart von der Flut getroffen wurde“, berichtet Caritasvorstand Martin Jost. Er hat gemeinsam mit Surges-Brilon die Fluthilfen aufgebaut und auch das „Fluthilfebüro“ geplant und beantragt. Dieses geht mit beraterischer Unterstützung durch den Diözesan Caritasverband Köln und finanzieller Unterstützung durch Caritas International an den Start.

Angesiedelt ist das Büro zunächst in der Kapellenstraße 14 mitten in der Euskirchener Innenstadt. Hier finden Betroffene von Montag bis Freitag von 09:00 Uhr bis 14:00 Uhr sowie nach Vereinbarung ein offenes Ohr und können Beratungstermine vereinbaren. „Zusätzlich werden wir zeitnah in den vom Hochwasser betroffenen Kommunen und Ortsteilen direkt bei den Menschen vor Ort sein“, so Surges-Brilon. Die genauen Orte und Zeiten werden jeweils unter www.caritas-eu.de und über die sozialen Medien bekannt gegeben.

Zum Start hatte das „Hochwasserhilfebüro“ ganz besonders die durch die Flut getroffenen Kindern mit einer Weihnachtsaktion im Blick. „Dank einer Kooperation mit den Fordwerken Köln konnten wir vielen Kindern, die durch das Hochwasser häufig auch ihre Spielsachen verloren haben, eine Weihnachtsfreude bereiten“, erklärt Surges-Brilon. Rund 13.000 Euro stellte der Autobauer dafür zur Verfügung. „Die Summe haben wir von der Caritas auf 16.000 Euro aufgestockt“, so Jost.

Über 350 Kinder mit ihren Familien konnten so in drei vorweihnachtlichen „Bescherungen“ in Weilerswist, Euskirchen und Bad Münstereifel mit Geschenken bedacht werden.

Dabei zeigte sich bereits, dass der Netzwerkgedanke funktioniert. „In Weilerswist wurden wir von Bürgermeisterin Anne Horst persönlich unterstützt, die uns den Hochzeitsgarten zur Verfügung stellte und auch ein Grußwort sprach. In Euskirchen haben die Kolleg_innen vom Malteser Hilfsdienst mit einem mobilen Flutlichtmast für eine sichere Ausleuchtung der Geschenkübergabestelle ge-

Foto: Carsten Düppengießer

sorgt“, berichtet Jost. Nach Weihnachten stehen nun Anschubarbeiten für die Kolleg_innen des Fluthilfebüros auf der Tagesordnung. Kooperationsgespräche werden geführt, die Konzeption weiterentwickelt, konkrete Hilfen angeboten.

< Caritasvorstand Martin Jost (l.) erläutert den Fluthilfekoordinatoren von Caritas International den Stand der Sanierungsarbeiten in der Geschäftsstelle der Caritas Euskirchen

Wie wichtig diese Hilfen sind, konnten kürzlich auch Fluthilfekoordinator Gernot Kraus und sein Nachfolger Philipp Schröder von Caritas International vor Ort erfahren.
Beide haben sich ein aktuelles Bild von der Lage in der Region gemacht. Sie haben sich Bad Münstereifel und Euskirchen angesehen, mit beiden Vorständen und Kolleg_innen gesprochen und das Fluthilfebüro besucht.
„Bei allen Herausforderungen ist auch ein großer Zusammenhalt und eine Verbundenheit vor Ort bei allen Helfenden und im Fluthilfebüro spürbar“, so Schröder.

^ Gemeinsam mit dem Team des Fluthilfebüros überreichten unsere Vorstände Martin Jost (l.) und Maria Surges-Brilon (2.v.l.) betroffenen Familien Weihnachtsgeschenke. Die Aktion fand an drei Orten in der Region kurz vor Weihnachten statt.

Interview

An der Seite der Menschen sein

Über das Fluthilfebüro der Caritas Euskirchen sprach Markus Lahrmann für Caritas in NRW mit Caritasvorstand Maria Surges-Brilon

Caritas in NRW: Die Caritas in Euskirchen hat Ende letzten Jahres ein Fluthilfebüro eröffnet? Was passiert dort?

Maria Surges-Brilon: Direkt nach der Flut ging es um akute Nothilfe. Jetzt ist es notwendig, psychosoziale Hilfe für die betroffenen Menschen anzubieten. Das sind Einzelgespräche, aber auch Vermittlung von Therapieangeboten. Wir wollen aber auch Gruppen initiieren, wollen vielleicht ein Café einrichten, damit sich Betroffene untereinander austauschen. Wo Bedarfe sichtbar werden, knüpfen wir Netzwerke. Wir beraten die Menschen und vermitteln Hilfen.

Caritas in NRW: Warum sind psychosoziale Hilfen, Café, Team, Netzwerk notwendig?

Maria Surges-Brilon: Menschen, die die Flut erlebt haben, sind wirklich im Tiefsten erschüttert worden. Was jedem Menschen Halt und Schutz gibt, das ist das eigene Heim. Dort findet man Zuflucht, dort ist man zuhause. Wenn das Zuhause nicht mehr da ist, wenn das Zuhause Schaden genommen hat, dann verletzt das die Seele, verletzt das Gefühl von geschützt sein. Die Katastrophe macht Betroffene ganz, ganz anfällig und dünnhäutig.

Caritas in NRW: Sie selbst haben am Hilfetelefon gesessen und auch persönlich mit Leuten gesprochen?

Maria Surges-Brilon: Manche Menschen sind wirklich am Boden zerstört, weil alles verloren ist. Sie haben gehört, man kann was beantragen und kommen zu uns und sind heilfroh, Menschen gegenüber zu sitzen, mit denen sie in erster Linie reden können. Denen sie erzählen können, was sie durchlebt haben. Wir hatten einen Fall, den wir sofort zu einem Psychologen zwei Etagen über uns schicken konnten. Das hat geholfen, Schlimmeres zu verhindern, nämlich stumm zu werden. Ich glaube, psychosoziale Hilfe ist jetzt nötiger denn je.

Caritas in NRW: Warum ?

Maria Surges-Brilon: Weil die Aufräumarbeiten jetzt an einem Punkt sind, dass etwas mehr Ruhe eingekehrt ist. Was viele Menschen zunächst aufrechterhalten hat, war die körperliche Arbeit: sie haben Schlamm geschüppt, sie haben entschuttet, die Wände freigelegt. Jetzt im Rohbauzustand trocknen die Häuser und man kann langsam wieder aufbauen. Über Weihnachten und in der kalten Jahreszeit spüren die Menschen, was die Katastrophe mit ihnen gemacht hat, was sie verloren haben. Eine Betroffene hat gesagt: „Meine Mutter ist vor Monaten gestorben, aber jetzt ist sie wirklich tot. Ich habe nämlich nichts mehr von ihr, ich habe kein Bild mehr, ich habe keine Andenken mehr, ich habe nichts mehr“. Das sind die Prozesse, die jetzt so langsam in Gang kommen. Da braucht es Caritas, da braucht es uns mit dem Fluthilfebüro, um zu unterstützen und an der Seite der Menschen zu sein.

Caritas in NRW: Wie wird das Fluthilfebüro finanziert?

Maria Surges-Brilon: Die komplette Finanzierung läuft über den Spendentopf von Caritas international. Wir haben eine Zusage für die Finanzierung von drei Vollzeitstellen für zwei Jahre. Wir wissen aber von anderen Flutgebieten, dass auch noch in vier, fünf und sechs Jahren Unterstützung nötig ist, weil die Menschen zwar dann wieder eine Wohnung haben, aber vieles andere auch gerade psychosozial immer noch nicht bewältigt ist. Daher hoffen wir sehr, dass wir solange da sein können, wie es eben nötig ist.

Fotos: Carsten Düppengießer & Markus Lahrmann (Caritas in NRW)

Ambulanter Hospizdienst

13 ehrenamtliche Hospizbegleiter_innen qualifiziert

Im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in der katholischen Kirche St. Martin, gehalten vom evangelischen Pfarrer Gregor Weichsel, erhielten in Euskirchen 13 neue ehrenamtliche Hospizbegleiter_innen ihre Abschlusszertifikate. In einem mehrmonatigen Befähigungskurs wurden die Teilnehmenden durch den Ambulanten Hospizdienst der Caritas Euskirchen in Kooperation mit der evangelischen Gemeinde und mit finanzieller Unterstützung durch das Katholische Bildungswerk für die ehrenamtliche Begleitung im Hospizdienst qualifiziert. Caritasvorstand Maria Surges-Brilon dankte den Teilnehmenden für ihr Engagement und ihre Bereitschaft, sich für die wichtige Aufgabe der Begleitung schwerst- und unheilbar Erkrankter qualifizieren zu lassen. Anne Schmidt-Keusgen, die Leiterin des Katholischen Bildungswerks, überreichte den Anwesenden ihre Zertifikate. CD

Aktion Neue Nachbarn

Adventsbeutel verteilt

Die Aktion Neue Nachbarn hat mit Unterstützung der Integrationsagentur vor Weihnachten Jutebeutel mit einer kleinen Adventsüberraschung an neue Nachbarn in Euskirchen und Umgebung verteilt - coronakonform und kontaktlos an der Tür des „Café International“, welches nach der Flut seinen Dienst wieder an der alten Stelle aufgenommen hat.

Ambulante Familienhilfe

Wunschbaumaktion

Angehörige der Bundeswehr in Euskirchen erfüllten zu Weihnachten mit drei Wunschbäumen in zwei Kasernen Kinderwünsche. 89 große und kleine Weihnachtsgeschenke fanden ihren Weg zu Kindern und Familien, die durch die Dienste der Caritas Euskirchen betreut werden.

Spende

Notschlafstelle

Der Lions Club Euskirchen/Veybach hat 1.000 Euro an die Caritas Wohnungslosenhilfe gespendet. Die Summe war während des „Advent für alle Sinne“ im LVR-Freilichtmuseum Kommern zustande gekommen.
Hier hatte der Club selbstgemachte Köstlichkeiten für den guten Zweck verkauft. Angeboten wurden Marmelade, Kuchen, Plätzchen und Suppe, aber auch Kerzen. Das Geld kommt dem Erhalt der Notschlafstelle zugute.

Spende

Frisörbesuch ermöglicht

Claudia Hegeler und Cuma Kaya von der Stadtrats-Fraktion „Die Linke“ überreichten Vorstand Maria Surges-Brilon eine Spende über 500 Euro und ermöglichten 15 wohnungslosen Menschen einen Frisörbesuch und damit ein Stück gesellschaftlicher Teilhabe. Ein dickes Dankeschön an die Fraktion der Linken im Rat der Kreisstadt Euskirchen und den beiden teilnehmenden Frisörsalons!

Fotos: Carsten Düppengießer & Die Linke Euskirchen

Wohnungslosenhilfe

Große Hilfsbereitschaft

Caritasvorstand Maria Surges-Brilon (l.) und Hubert Hamacher überreichten gemeinsam mit dem Team der Wohnungslosenhilfe Essen und Geschenke

Auch im zweiten Corona-Winter erfährt die Wohnungslosenhilfe der Caritas Euskirchen eine Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft. „Viele Vereine, Institutionen und Privatpersonen unterstützen uns auf vielfältige Weise“, so der zuständige Vorstand Maria Surges-Brilon. Neben Geldspenden und der bereits seit vielen Jahren geübten Praxis der Übernahme von Bettenpatenschaften in der Notschlafstelle, sind es auch immer wieder kleine und größere Sachspenden, die persönlich von Bürger_innen in der Wohnungslosenhilfe abgegeben werden. „Dies kann warme Kleidung oder etwas zu essen sein“, so Surges-Brilon. Gerade diese Spenden würden zeigen, dass die Menschen in Euskirchen aktiv Anteil nehmen an der Situation wohnungsloser Menschen.

Auch das schon traditionelle Klassik-Benefizkonzert, welches die Eheleute Schuster gemeinsam mit lokalen und regionalen Künstlern an Allerheiligen organisieren, gehört dazu. Diesmal pandemiebedingt erneut als „Best-Off-Online“ vergangener Jahre. Einen Tag vor Heiligabend fand im Hof der Wohnungslosenhilfe, in der Kommerner Straße in Euskirchen, die ebenfalls traditionelle Adventsfeier für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen statt. Allerdings ebenfalls, bedingt durch die anhaltende Corona Pandemie, als „Adventsfeier To Go“. Auch diesmal unterstützt durch den Seniorchef eines großen Euskirchener Fachhandels für Farben und Bodenbeläge, Hubert Hamacher. Corona konform wurden ein warmes Fest-Essen zum Mitnehmen und Weihnachts-Tüten, die mit praktischen Geschenken gefüllt waren ausgegeben. Neben Süßigkeiten fanden sich auch Hygieneartikel und warme Wintersocken darin wieder. CD

Wohnungslosenhilfe

„Iglous“ gegen Kälte

Finanziert durch die Kreisstadt bietet die Caritas Euskirchen wohnungslosen Menschen, die sich aus persönlichen Gründen gegen eine Unterbringung entscheiden und auch im Winter draußen schlafen, mit den „Iglous“ einen verlässlichen Schutz gegen Nässe und Kälte. „Gemeinsam mit der Kreisstadt haben wir nach einer Lösung für wohnungslose Menschen gesucht, die wir bisher mit den bestehenden Übernachtungsangeboten nicht erreichen konnten“, so der zuständige Caritasvorstand Maria Surges-Brilon. Die Gründe hierfür sind vielfältig, weiß Markus Niederstein von der Wohnungslosenhilfe: „Einige unserer Klienten haben eine psychische Erkrankung, halten es nicht mit mehreren Personen in einem Raum aus. Andere empfinden nach Jahren auf der Straße die Vorstellung, in einem geschlossenen Raum zu übernachten als sehr beängstigend und natürlich spielen auch Suchterkrankungen und der damit einhergehende Druck zu konsumieren bei der Entscheidung eine Rolle.“ Denn in der Notschlafstelle gibt es Regeln, der Konsum von illegalen Drogen oder Alkohol sind in der Einrichtung nicht erlaubt. Die Caritas unterstützt Wohnungslose, die auch im Winter draußen schlafen, bisher schon im Rahmen der Winternothilfe. „Wir geben Schlafsäcke und Isomatten sowie warme Winterkleidung an unsere Klienten aus“, erklärt Fachkraft Gina Raths. Die „Iglous“ stammen von einem tschechischem Start-Up und werden nur an soziale Einrichtungen abgegeben. In Euskirchen stehen 25 Einzel- „Iglous“ und 5 „Iglous“ für zwei Personen zur Verfügung. Sie bestehen aus einem dicken, wärmeisolierenden Material und halten durch die Körperwärme des Nutzers die Innentemperatur zuverlässig 10-15 Grad über der Außentemperatur. Der Aufbau im Stecksystem ist denkbar einfach und in Minuten erledigt. „Wir bringen die „Iglous“ für die Nutzer an den gewünschten Ort, helfen beim Aufbau und suchen die Schlaforte regelmäßig mit unseren Streetworkern auf“, berichtet Raths. „Wir haben aktuell einige „Iglous“ in der Nutzung. Die Caritas sieht sich in einer Pilotphase und sammelt Erfahrungen. Keinesfalls sind die „Iglous“ als Ersatz für die bestehenden Unterbringungs- und Übernachtungsangebote gedacht. CD

Fotos: Carsten Düppengießer

Offene Kinder- & Jugendarbeit

Jugendvilla im Emil

Das Caritas-Team des Euskirchener Jugendzentrums „Jugendvilla“ ist zum 2. mal nach der Flutkatastrophe umgezogen. Eine Heimat auf Zeit hat die „Jugendvilla“ nun im Emil-Fischer-Gymnasium gefunden. Die „Jugendvilla“, welche die Caritas im Auftrag der Kreisstadt Euskirchen betreibt, war von der Flutkatastrophe schwer beschädigt worden und wird aktuell durch die Kreisstadt saniert. „Wir hoffen, im Lauf des ersten Halbjahrs 2022 wieder an der gewohnten Stelle und mit einem breiten Angebot an den Start gehen zu können“, so die zuständige Bereichsleiterin Cilly von Sturm. Bis es soweit ist, freut sich das Team der „Jugendvilla“ am „Emil“ auf Besucher_innen. Hier bietet die „Jugendvilla“ einen offenen Treff mit Spielen, Bastelmöglichkeiten, Kicker, Musik, Playstation und Tischtennis. Außerdem sind Graffiti Aktionen geplant. CD

Impressum
Caritas Regional

Herausgeber:
Caritasverband für das
Kreisdekanat Euskirchen e.V.
Martin Jost
Vorstandsvorsitzender

Redaktionsteam:
Carsten Düppengießer (CD)
(verantwortlich),
Martina Deutschbein (MD),
Marion Schäfer (MSC),
Claudia Kaupel-Schleert (CKS),
Monika Stoffers (MS),
Tanja Engel (TE)

Caritasverband für das
Kreisdekanat Euskirchen e.V.,
Wilhelmstraße 52,
53879 Euskirchen,
T 02251/7000-42
info@caritas-eu.de
WWW.caritas-eu.de

Satz und Grafik:
Carsten Düppengießer

Ergotherapeut Gerd Schäfer verlässt nach 28 Dienstjahren die Caritas Euskirchen und bricht im Ruhestand zu neuen Ufern auf

Abschied

Ich bin immer neugierig geblieben und habe gern Neues ausprobiert

Eigentlich ist Gerd Schäfer seit vorletztem Jahr Rentner. Eigentlich. Denn zuhause sitzen war nicht sein Ding. „Ich bin sehr froh, dass der Vorstand mir die Gelegenheit gegeben hat, noch etwas länger meinen Dienst in der Tagesstätte des Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) auszuüben“, so der Ergotherapeut. Seit 1994 ist er dort tätig. Dass er einmal in diesem Beruf arbeiten würde, war nicht von Anfang an ausgemacht. Nach Ausbildung und Fachabitur wollte er eigentlich Techniker werden. Es war eine Zufallsbegegnung, die seinen weiteren Lebensweg prägte. „Auf einer Geburtstagsparty erzählte mir ein Bekannter, dass sein Arbeitgeber Erzieheranwärter suchen würde, ob ich nicht Interesse hätte. Ich hatte“, berichtet Schäfer. Von der Party ging es direkt zu seinem späteren Chef. Daraus folgten Erzieherausbildung und Anstellung. Nach einer Zwischenstation im Vertrieb arbeitete Schäfer als Beschäftigungstherapeut, bis er 1994 zur Caritas wechselte. Gemeinsam mit einem Sozialarbeiter und einer Krankenschwester bildete er das erste Team der SPZ-Tagesstätte, damals noch in der Ursulinenstraße. Zunächst stand der Aufbau des neuen Angebots im Fokus. „Teilweise haben wir die Möbel selbst gebaut“, berichtet Schäfer. Karneval 1995 sei dann erstmals groß gefeiert worden. 1999 folgte die erste Ferienfreizeit für Besucher nach Mallorca. Im selben Jahr begann er eine Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung. 2004 dann der Umzug der Tagesstätte in die Kapellenstraße. Ganz besonders im Gedächtnis ist ihm „Zo Fuss nach Kölle john“. Besucher_innen und Angehörige, Gehbehinderte und Nichtbehinderte sind gemeinsam in 13 Etappen zu Fuss bis in die Domstadt gewandert.

Aus der näheren Vergangenheit sind ihm die „Ergotherapie To Go“ Pakete während des ersten Lock Downs noch sehr präsent. „Wir mussten die Einrichtung schließen. Um unseren Besucher_innen weiterhin ein Angebot und eine Tagesstruktur bieten zu können, haben ich drei Pakete mit Rätseln und Kreativangeboten mit Anleitung pro Woche zusammengestellt.“ Daneben war Schäfer acht Jahre Mitglied der Mitarbeitervertretung (MAV) und bis zum Ende seiner Dienstzeit als Sicherheitsbeauftragter für den Verband tätig. Wichtig war ihm immer, inklusiv und für die Besucher_innen zu denken. Zukünftig wird er seinen Lebensmittelpunkt aus privaten Gründen nach Limburg verlagern. „Ich habe schon Pläne, möchte auch dort wieder arbeiten“, so Schäfer. Erste Initiativbewerbungen hat er bereits auf den Weg gebracht. CD

Fotos: Carsten Düppengießer